

Im kosmischen Blick wird alles fließend

Die 25-jährige Künstlerin Veronika Marxer zeigte mit «Cosmic Gaze» in Schaan eine Werkschau ihres Atelieraufenthalts in Berlin.

Berlin gastierte in Schaan, genauer im Atelier 62. Veronika Marxer hatte die Arbeiten ihres Aufenthalts im Berliner Kunstatelier des Amtes für Kultur mitgebracht. Und weit mehr. Sie organisierte eine Vernissage, die in dieser Art äusserst ungewöhnlich war: Musik traf auf Kunst und angewandte Kunst auf ein neugieriges Publikum. Berliner Luft durchzog die Räume des Ateliers und umhüllte auch die dort wohnhaften Wolf-Wesen mit viel Weltstadtfair.

Gastgeberin Ursula Wolf begrüßte die Gäste und betonte ihre Freude darüber, dass Veronika Marxer ihr Atelier als Veranstaltungsort ausgewählt hatte. Dass sie darüber hinaus auch noch ein Künstlerkollektiv gründete und damit auch anderen eine Plattform für deren Kunst bot, sei bewundernswert. Sonja Näscher vom Amt für Kultur ging in ihren Ausführungen auch auf das Künstleratelier ein, das vom Amt seit 2006 in Berlin betrieben wird und für das sich jedes Jahr Künstler:innen bewerben können. Inzwischen ist das Atelier an seinem 5. Standort am Mariendorfer Damm in der Nähe des stillgelegten Flughafens Tempelhof beheimatet. Zur Werkschau der Künstlerin meinte sie: «Veronika Marxer kreiert unbewegte und bewegte Bilder mit einem explorativen digitalen Ansatz. Als Designerin interessiert sie sich dafür, die Rolle der Technologie in unserem Leben zu erforschen und wie sie unser Verhalten beeinflusst. [...] Mit der heutigen Veranstaltung hier im Atelier 62



Künstlerin Veronika Marxer und Sonja Näscher vom Amt für Kultur.

Bild: Tatjana Schnalzger

ermöglicht Veronika Marxer einen Einblick in ihre Projektarbeit «Cosmic Gaze». In der VR-Installation wird der Ausbruch des binären Systems im Cyberspace beleuchtet.»

Die fließenden Wesen im virtuellen Raum

Das tönte nicht nur spannend, das war es auch. Veronika Marxer schuf Figuren, die direkt aus dem Cyberspace zu kommen schienen und trotzdem mit ihren Tanzbewegungen noch vertraute menschliche Züge aufwiesen. Als hätten sich die Personen aus «Matrix» oder «Avatar» von der Realität weg-

entwickelt hin zu Wesen mit einer üppigen Körperlichkeit und jenseits allem Zuordenbaren, wie zum Beispiel das Herz mit den überlangen Beinen und dem grossen Mund. Manche von ihnen erinnern weit entfernt an indische Göttinnen mit ihren schlangenartigen Körperbehängen, andere scheinen am Oberkörper nur aus Fingernägeln zu bestehen und stapfen kopflos auf dicken Stiefeln durch die Landschaft. Die Wesen bekommen mit der Virtual-Reality-Brille nochmals eine neue Dimension. Da tanzt das Herz plötzlich fröhlich in einer grossen Blumenwiese, die sich

im Winde weht, der Betrachter sieht nun mit dem «Cosmic Gaze», der ihm einen kurzen Blick hinter den Schleier des Alls zu gewähren scheint. Die Farben leuchten intensiver und das Leben wirkt weicher. Zugleich wird die enge Verbindung mit der Musik deutlich, denn alles Leben, ob wirklich oder virtuell, gehorcht einem Rhythmus.

Reale Musik aus dem virtuellen Raum

Veronika Marxer hatte für ihre Vernissage die Mezzosopranistin Anna Lena Lorenz eingeladen, die Lieder von Lili Boulanger und Francis Poulenc sang,

am Klavier von Maciej Zborowski begleitet. Vor allem «Reflets» mit den tiefen Reflexionen passte bestens zu dem Werk von Veronika Marxer. Und während Anna Lena Lorenz ihr weiches Timbre entfaltete, wartete ein schwarzer Cello-Kasten mit vielen Stickern wie «I love Berlin» auf seine Eröffnung. Die Cellistin Marine Garo erlöste ihr Instrument und interpretierte mit «Das Buch» ein sehr interessantes Werk des 76-jährigen lettischen Komponisten Peterius Vasks, wobei sie zeitweise zu ihrem Spiel sang. Nahtlos spielte sie hinüber in die Suite Nr. 2 in d-Moll, die Sa-

rabande von J.S. Bach und zeigte damit, dass es keine alte und neue Musik gibt. Nur gute Musik, die zu guter Kunst passt, wie an diesem Abend.

Angewandte Kunst im Hier und Jetzt

Zu den musikalischen Gästen gesellten sich eine Künstlergruppe: POP UP Vnic mit den Brüdern Leonardo Benjamin und Benjamin Anic aus Triesen sowie Philipp Sotbarn aus Vaduz. Bei ihnen durfte sich das Publikum ein Kleidungsstück aussuchen sowie eine passende künstlerische Verzierung und beides wurde vor Ort fertiggestellt. Direkte angewandte Kunst. Ähnlich Praktisches boten Livio und Paddy (Livio Michel und Patrizio Schmid). Die beiden Designer aus Chur präsentierten Zeichnungen sowie ihre ungewöhnliche Schmuckkollektion aus Harz. Ob Ohrhinge oder Halsreif – ihre handgefertigten Unikate sind eigenwillig und apart.

Diese Vernissage bot eine zu kurze Gelegenheit, um die Werke von Veronika Marxer kennenzulernen. Auf ihrer Website sind viele Arbeiten zu finden – da wird auch ihr Humor deutlich – wer weiss schon, dass sich ein Wasserstrahl mit der UNO-Karte «Richtung ändern» tatsächlich umkehren lässt. Und eine Anti-Virus-CD vor den Mund gespannt die beste Maske gegen alle Viren ist – wenigstens in der virtuellen Realität. Von dieser 25-jährigen Künstlerin wird noch viel zu sehen und zu hören sein – «der kosmische Blick» grüßte schon mal. (agr)

Vaterland Fr

13.1.2023